Jean-Pierre Azéma (1937–2025)

Stefan Martens

Jean-Pierre Azéma wurde am 30. September 1937 geboren, drei Jahre vor dem französischen Zusammenbruch des Sommers 1940. Das war einer der Gründe, weshalb er es stets entschieden abgelehnt hat, anderen Lektionen erteilen zu wollen oder gar als Staatsanwalt aufzutreten, doch wollte er – wie er es selbst einmal formuliert hat – auch nicht als unbeteiligter Zuschauer einfach nur dastehen, denn auch er habe etwas zu sagen.[1] Inwieweit dies aber auch mit seiner eigenen Geschichte zu tun hatte, wurde mir erst sehr viel später, im Jahr 1988 im Rahmen eines Interviews deutlich.

Sein Vater, Jean-Henri Azéma (1913–2000), Journalist und Mitglied der Action française, der mit Robert Brasillach und Pierre Drieu la Rochelle verkehrte, arbeitete während des Zweiten Weltkrieges als Sprecher von Radio Paris. Nach der alliierten Landung 1944 floh er mit Philippe Pétain zunächst nach Deutschland, trat in die Waffen-SS ein und ging dann über die Schweiz ins Exil nach Argentinien Von der französischen Justiz wurde er in Abwesenheit zu lebenslanger Haft verurteilt. Sein Sohn Jean-Pierre sah ihn erst 1968 in Argentinien wieder. Durch das viele Reden mit seinem Vater habe er bei diesem Wiedersehen dann »besser verstanden, was ihn motiviert haben könnte.« Auf die Frage, warum er als Historiker sich für die Epoche des Zweiten Weltkrieges entschieden habe, erklärte er 2012 in einem weiteren Interview, dass er dies nicht wegen seiner komplizierten Familiengeschichte getan habe, aber

1 Jean-Pierre Azéma, De Munich à la Libération 1938–1944. Nouvelle histoire de la France contemporaine, Bd. 14, Paris 1979, 7.

Francia 52 (2025), 511–515 10.11588/fr.2025.1.115661
ISSN 1867-6448, e-ISSN 2569-5452
Nekrolog Jean-Pierre Azéma © 2025 by Stefan Martens is licensed under CC BY-SA 4.0.

dass »ein gewisser Sigmund sicherlich sagen würde, dass dies eine große Rolle gespielt haben muss.«[2]

Am Lycée Lakanal in Sceaux lernte Jean-Pierre Azéma Michel Winock kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte und mit dem er 1962 unter dem Titel *Les Communards* sein erstes Buch veröffentlichte.[3] Nach Hypokhâgne und Khâgne bestand Jean-Pierre Azéma 1961 die Agrégation in Geschichte. Nach der Teilnahme an einem Seminar zur Geschichte des Vichy-Regimes, das Réné Rémond 1967 am Institut d'études politiques in Paris organisiert hatte, reifte sein Entschluß, sich mit diesem Thema näher zu beschäftigen, nicht zuletzt auch deshalb, weil ihn die Literatur zu diesem Thema aufgrund ihrer mangelnden Genauigkeit und ihrer offenkundigen Parteinahme irritierte.[4]

Unter der Ägide des Comité d'histoire de la Deuxième Guerre mondiale hatte sich zu dieser Zeit in der französischen Geschichtsschreibung ein Bild verfestigt, das von der Résistance und dem Leiden Frankreichs unter der deutschen Besatzung geprägt war. Ohne freien Zugang zu den Archiven – für die damals noch eine Sperrfrist von 50 Jahren galt – waren die wenigen publizierten Quellen und die Aussagen der Zeitzeugen die einzigen Unterlagen, die der Forschung zur Verfügung standen. Erst mit dem Rücktritt und dem Tod von Charles de Gaulle begann sich in Frankreich das Bild der Kriegsjahre zu wandeln. Auslöser für die Forderung nach einer eigenen, quellengestützten Zeitgeschichtsforschung waren Studien, die im Ausland erschienen waren – wie zum Beispiel in Deutschland die Arbeiten von Eberhard Jäckel[5] und Hans Umbreit (beide 1968) zur deutschen Frankreich- und Besatzungspolitik,[6] vor allem aber die Studie des Amerikaners Robert O. Paxton zur französischen Seite der »Kollaboration«: *Vichy France. Old Guard and New Order* (1972).[7]

Nachdem das Buch von Eberhard Jäckel bei den Éditions Fayard in französischer Übersetzung erschienen war, gab Michel Winock – inzwischen bei den Éditions du Seuil für das wissenschaftliche Programm verantwortlich – bei der Mutter von Jean-Pierre Azéma die Übersetzung der Studie von Robert

2 Vgl. Jean-Pierre Azéma, passionnément historien, in: La Croix, 31.8.2012.

3 Jean-Pierre Azéma, Michel Winock, Les Communards, Paris 1962.

4 Vgl. dazu Philippe-Jean Catinchi, Jean-Pierre Azéma, historien spécialiste du régime de Vichy et de la Résistance, est mort, in: Le Monde, 15.7.2025.

5 Eberhard Jäckel, Frankreich in Hitlers Europa, Stuttgart 1966, französische Ausgabe: La France dans l'Europe de Hitler, Paris 1968.

6 Hans Umbreit, Der Militärbefehlshaber in Frankreich 1940–1944, Boppard 1968.

7 Robert O. Paxton, Vichy France: Old Guard and New Order, 1940–1944, New York 1972, französische Ausgabe: La France de Vichy 1940–1944, Paris 1972.

Paxton in Auftrag, nicht ohne zuvor seinen langjährigen Freund und Koautor um seine Meinung gebeten zu haben. Das Erscheinen löste in Frankreich heftige Reaktionen aus. Plötzlich war der Spiegel zerbrochen, in dem sich Frankreich bis zu diesem Zeitpunkt wohlgefällig betrachtet hatte, wie es später Henry Rousso formuliert hat.[8] Als junger Historiker auf der Suche nach einem Promotionsthema hat er später beschrieben, warum ihn die Lektüre von Paxtons Buch damals dazu bewogen hatte, sich für die Geschichte der deutschen Besatzung und des Vichy-Regimes zu entscheiden:

> Le livre lui-même, les réactions et les débats qu'il suscita donnaient le sentiment qu'un double événement s'était produit. Robert Paxton proposait une avancée décisive sur l'histoire savante des années 1940–1944, qui allait donner une forte impulsion au renouvellement historiographique amorcé à la fin des années 1960. Mais sa parution constituait également un événement en soi, inscrit dans le »temps présent«, qui soulignait à quel point les rapports que les Français entretenaient avec ce passé-là étaient en train de changer. Ce livre offrait donc l'occasion de s'interroger non seulement sur l'histoire de Vichy, mais aussi sur un phénomène encore très peu perçu: l'existence d'une histoire longue de la mémoire de la Seconde Guerre mondiale dans laquelle Robert Paxton occupe une place originale.[9]

In den 1970er Jahren begann in Frankreich ein Umdenken, das 1978 zuerst in die (langsame) Öffnung der staatlichen Archive und ein Jahr später dann in die Gründung des Institut d'histoire du temps présent (IHTP) münden sollte.[10] An dieser Entwicklung hatte Jean-Pierre Azéma entscheidenden Anteil, denn er beließ es nicht bei seinem Plädoyer für einen Neuanfang, sondern wies mit seinen eigenen Arbeiten auch den Weg. 1974 erschien seine Studie *La*

8 Henry Rousso, Le syndrome de Vichy. 1944–198…, Paris 1987, 111–114.

9 Henry Rousso, L'historien, lieu de mémoire. Hommage à Robert Paxton, in: Sarah Fishman (Hg.), *La France sous Vichy. Autour de Robert O. Paxton*, Brüssel 2004, 299. Zur Rolle von Jean-Pierre Azéma bei seiner Entscheidung s. Henry Rousso, Frankreich und die »dunklen Jahre«. Das Regime von Vichy in Geschichte und Gegenwart, Göttingen 2010, 89.

10 Stefan Martens, Frankreich zwischen »Histoire contemporaine« und »Histoire du temps présent«, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 55 (2007), 583–616, DOI 10.1524/VfZg.2007.55.4.583.

Collaboration 1940–1944[11] und 1979 dann in der Reihe der Nouvelle histoire de la France contemporaine der Band *De Munich à la Libération 1938–1944*.[12]

Zusammen mit Serge Berstein, Jean-Noël Jeanneney, Pierre Milza und Michel Winock gehörte er zur Gruppe der Historiker, die an Sciences Po unter der Leitung von René Rémond dazu beitrugen, dass das Studium und die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen politischen Geschichte zu wesentlichen Bestandteilen der Lehre und Forschung in Frankreich wurden. Unter der Leitung von René Rémond folgte dann 1987 seine Soutenance de thèse d'État mit dem Titel *La France des années sombres 1938–1948*.

An der Seite von François Bédarida, dem ersten Direktor des IHTP, förderte und unterstützte Jean-Pierre Azéma in den folgenden Jahren eine ganze Reihe von Forschungsarbeiten, die – nach der Tagung »Vichy et les Français«[13], mit der das Institut nach zehn Jahren eine erste Zwischenbilanz zog – in den 1990er Jahren in dichter Folge entweder als eigenständige Bücher oder in Form von Sammelbänden zur Geschichte Frankreichs während der Années noires erschienen. Neben der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die ihm sehr am Herzen lagen, fand Azéma immer wieder Zeit für eigene Forschungen, entweder in Form von Aufsätzen und Beiträgen zu Kolloquien oder aber in Form von Publikationen in Zusammenarbeit mit Kollegen wie Olivier Wieviorka[14] oder Philippe Burrin und Robert Paxton.[15] 2006 erschien seine Biographie zu Jean Moulin, mit der er der Unterstellung, es habe sich bei diesem um einen sowjetischen Agenten gehandelt (*cryptocommuniste*), entschieden entgegentrat.[16]

Seine Expertise als Spezialist der Geschichte Frankreichs im Zweiten Weltkrieg und des Vichy-Regimes war immer wieder gefragt. Jean-Pierre Azéma war unter anderem Mitglied der Untersuchungskommission zu der von Serge Klarsfeld entdeckten und heute in der Krypta des Mémorial de la Shoah aufbewahrten Kartei, in der die französischen Behörden schon zu Beginn des Krieges die jüdische Bevölkerung erfasst hatten *(affaire du »fichier juif«)*.[17] Beim Prozess gegen Maurice Papon in Bordeaux 1997/98 fungierte er als Zeu-

11 Jean-Pierre Azéma, La Collaboration 1940–1944, Paris 1974.

12 Vgl. Anm. 1.

13 Jean-Pierre Azéma, François Bédarida (Hg., in Verbindung mit Henry Rousso und Denis Peschansky), Le Régime de Vichy et les Français, Paris 1992.

14 Jean-Pierre Azéma, Olivier Wieviorka, Les Libérations de la France, Paris 1993, bzw. dies., Vichy 1940–1944, Paris 1997.

15 Jean-Pierre Azéma, Philippe Burrin, Robert O. Paxton, 6 juin 44, Paris 2004.

16 Jean-Pierre Azéma, Jean Moulin. Le politique, le rebelle, le résistant, Paris 2006.

17 Vgl. Le fichier juif: rapport de la Commission présidée par René Rémond au Premier ministre, Paris 1996.

ge. Im Unterschied zu den »Vichysto-Résistants«, die anfangs für Vichy waren, dann aber den wahren Charakter des Regimes erkannten und einen anderen Weg einschlugen, war der ehemalige Generalsekretär der Präfektur der Gironde, der die Deportationen der Juden nach Auschwitz organisiert hatte, für ihn ein typisches Beispiel für den überzeugten »Vichysto-Vichyste«.[18]

Jean-Pierre Azéma war aber nicht nur Forscher und Experte, sondern auch ein großer Kommunikator. Um eine treffende Formulierung und präzise Beschreibung nie verlegen, bereitete es ihm keine Mühe, auf knapp 100 Seiten seinem Enkel – stellvertretend für die junge Generation – die Geschichte Vichys und der deutschen Besatzung in Frankreich zu erklären.[19] Er war politisch engagiert und sich nicht zu schade, im Jahr 2007 mit Flugblättern im Marais an der Metrostation für die Präsidentschaftskandidatur von Ségolène Royal (PS) zu werben. Als Nicolas Sarkozy nach seiner Wahl zum Präsidenten beschloss, den Abschiedsbrief des jugendlichen Widerstandskämpfers Guy Môquet zu Beginn des neuen Schuljahrs in allen Klassen verlesen zu lassen, scheute Azéma sich nicht, diese Idee als eine Instrumentalisierung der Geschichte für politische Zwecke offen anzuprangern.

Nicht nur bei dieser Gelegenheit gab Jean-Pierre Azéma bereitwillig Interviews, doch waren es neben der Presse vor allem das Kino und das Fernsehen, die er als Instrumente der Vermittlung im Dialog mit der Öffentlichkeit einzusetzen suchte. Mit Robert Paxton beriet er Claude Chabrol bei der Arbeit an der Dokumentation *L'Œil de Vichy* (1993). Einem breiten Fernsehpublikum in Frankreich wurde er bekannt als Berater und Kommentator der erfolgreichen Serie *Un village français*, die von 2009 bis 2017 in 72 Folgen ausgestrahlt wurde und – ähnlich wie in Deutschland die ZDF-Serie *Unsere Mütter, unsere Väter* – ein lebhaftes Medienecho fand.

Als Universitätsprofessor lehrte Jean-Pierre Azéma mehr als 35 Jahre lang, wobei er seine Leidenschaft für Geschichte mit Gelehrsamkeit, methodischer Strenge und manchmal auch schelmischem Humor weitergab. Er begleitete zahlreiche junge Forscherinnen und Forscher, die er immer wieder daran erinnerte, dass »die Geschichte niemandem gehört« und dass es unerlässlich sei, »à avoir du biscuit« – also niemals die Quellen zu vernachlässigen. Am 14. Juli 2025, dem französischen Nationalfeiertag, hat Jean-Pierre seinen legendären roten Schal für immer abgelegt.

---

18 Catherine Erhel u. a., Le procès de M. Papon. Compte rendu sténographique, Bd. 1 (8 oct. 1997–8 jan. 1998) Paris 1998, 726–727.

19 Jean-Pierre Azéma, L'Occupation expliquée à mon petit-fils, Paris 2012.